

## Didaktische Anregungen vom Projekt

### „Ohrenspitzer im Kindergarten. Projekt zur Hör- und Zuhörerziehung“

– zusammengestellt von Verena Metzler, Gisela Kammermeyer und Susanna Roux

Weitere Infos finden Sie im Internet unter <http://ohrenspitzer.bildung-rp.de/KITAS/startseite.htm>

#### 1. Anregungen für den Alltag: Rituale

Im Kindergarten können immer wiederkehrende Rituale eingeführt werden, die sich auf „Hören und Zuhören“ beziehen. Durch das Betätigen einer Klingel, eines Klangstabs oder einer Triangel wird angezeigt, wann es Zeit zum Aufräumen oder zum Anziehen ist. Kinder zeigen in verschiedenen Situationen (im Stuhlkreis, beim Mittagessen, beim Freispiel etc.) an, wenn es ihnen zu laut wird. Hierzu bieten sich verschiedene Möglichkeiten. Ein akustisches Signal, ein bestimmtes Handzeichen oder ein sichtbares, symbolisches Material an dem die Kinder ihr Lautstärkeempfinden kundtun können. Hierzu eignet sich auch eine Lärmampel, die an einem festen Platz aufgestellt ist. Eine „Hörrätseldose“ steht an einem festen Platz (z.B. in der Gruppe oder am Eingang). Jeden Tag steckt ein anderes Kind etwas in die Dose, so dass ein neues Geräusch entsteht. Die Kinder raten, was in der Dose ist. Die Auflösung findet dann gemeinsam z.B. im Stuhlkreis oder einer Gesprächsrunde statt.

#### 2. Anregungen für den Alltag: Spiele ohne Material

##### Wecker verstecken

Ein Kind wird ausgewählt und verlässt den Raum. Nun wird ein Wecker versteckt. Das Kind wird wieder hereingeholt und versucht den Wecker zu finden.

##### Geräusche hören – erkennen – imitieren (Verlag an der Ruhr)

Bei diesem Soundtrack-Spiel wird das genaue Hinhören gefordert und gefördert. Auf einer CD befinden sich insgesamt 30 verschiedene Alltagsgeräusche, denen entsprechende Bildkärtchen zugeordnet werden können. Dabei ergeben sich verschiedene Spielvariationen. Ab 3 Jahre.

##### Geräusch-Dosen

Die Kinder erstellen mit Hilfe unterschiedlicher Materialien (z.B. Reis, Sand) und kleinen Dosen (z.B. Filmdosen) ein Geräuschespiel. Dabei werden jeweils zwei Dosen mit dem gleichen Inhalt gefüllt und entsprechend markiert (Dosenboden). Es gibt 2 Varianten, wie das Spiel gespielt werden kann:

- *Variante I:* Jedes Kind erhält eine Geräuschdose. Die Kinder verteilen sich im Raum und schütteln ihre Dosen. Nun müssen sich die jeweiligen Partner mit dem gleichen Inhalt finden.

- *Variante II:* Die Dosen werden aufgestellt. Beim Spielen müssen die richtigen Dosenpaare durch Schütteln und Hören gefunden werden.

##### Wir erzeugen Geräusche und lauschen

Ein Kind erzeugt hinter einem Sichtschutz ein Geräusch mit bereitgestellten Materialien (z.B. Papier zerknüllen, Wasser umschütten, ein Schlüsselbund bewegen). Die anderen

Kinder müssen nun raten, wie das Geräusch erzeugt wurde. Wer richtig geraten hat, darf das nächste Geräusch erzeugen.

### Hexensprüche zum Herbeizaubern von Spielzeug

In einer Kiste befinden sich Spielzeug und ein Zauberstab. Mit Hilfe des Zauberstabes und eines Hexenspruchs, der sich reimen muss, können sich Kinder reihum ein Spielzeug aus der Kiste hexen (z.B. Ene meine Stall, ich möchte einen Ball, hex,hex!)  
*Beispiele:* Ball (Stall, Knall) / Puppe (Suppe, Gruppe) / Maus (Haus, Laus) / Spiel (Stiel, Ziel)

### Lausch – Feuer – Wasser – Blitz

Die Kinder bewegen sich frei im Raum. Die Erzieherin schlägt dazu eine Trommel o.ä. Hört die Trommel auf, so nennt die Erzieherin einen Laut. Die Kinder laufen zu dem Ort, der vorher diesem Laut zugeordnet wurde. So bedeutet beispielsweise „M“ Mauer, „F“ Fenster, „E“ Ecke, „B“ Boden etc.

### Anlaut – „Ich sehe was, was du nicht siehst“

Es werden Gegenstände aus dem Raum ausgewählt und wie folgt gefragt: „Ich sehe was, was du nicht siehst, das fängt mit ... an“. Wer geraten hat, um was es sich handelt, darf das nächste Rätsel stellen.

### Die „Ohr“-Rang Utans

Gymnastikreifen werden auf dem Boden des Turnraums verteilt und die Kinder in zwei Gruppen eingeteilt. Musik- oder Musikanlage wird „startklar gemacht“. Ein Teil der Kinder setzt sich in den Reifen. Sie sind die „Ohr“-Rang Utans in ihren Käfigen. Die anderen Kinder stehen neben den Reifen. Sie sind die Zoobesucher. Wenn die Musik ertönt, begeben sich die Kinder auf einen Rundgang durch den „Affenzoo“. Die „Ohr“-Rang Utans strecken den Besuchern ihre Ohren entgegen. Sobald die Musik aussetzt, sucht sich jedes Kind einen „Affen“ und schaut sich dessen Ohren genau an, bzw. betastet sie vorsichtig. Wenn die Musik wieder eingeschaltet wird, spazieren die Besucher weiter und „untersuchen“ beim nächsten Musikstopp andere Ohrenpaare. Nach einiger Zeit wird gewechselt: Die „Ohr“-Rang Utans werden zu Besuchern und die Besucher zu „Ohr“-Rang Utans. Abschlussgespräch: Wie unterscheiden sich die Ohren (Ohrläppchen und Ohrmuscheln) in Form, Größe, Stellung, Farbe bei den verschiedenen Kindern? (=> Ohrläppchen mit feinen Härchen; manche sind spitz; manche angewachsen, an manchen hängen Ohrhinge usw.)

### Lärmpegel

Die Kinder bilden einen Sitzkreis. Ein Kind sitzt in der Mitte. Es spielt den Lärmpegel. Wenn sich das Kind in der Mitte wie ein Stehaufmännchen in eine Richtung neigt, dann müssen die Kinder, die in dieser Richtung sitzen, laut lärmern. Wenn es sich wieder wegneigt, verstummen sie. Es kann kreiseln oder hin- und herschwingen oder einfach gerade sitzen, dann sind alle ganz still. Dies kann auch mit Instrumenten (z.B. Orff-Instrumente) durchgeführt werden.

### „Ich packe meinen Koffer und nehme Krx, Boing und Zing mit“

Die Kinder bilden einen Sitzkreis. In der Mitte steht ein Koffer (oder ähnliches). Die Erzieherin erklärt, dass der Hörkoffer gepackt wird. Das erste Kind sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme.....mit. Dazu erzeugt es ein körpereigenes Geräusch. Das nächste Kind wiederholt den Satz samt dem Geräusch und fügt ein neues Geräusch hinzu. Statt der körpereigenen Geräusche werden „Instrumentengeräusche“ oder anderes Geräuschmaterial eingepackt. Diesen Geräuschen können auch fantasievolle Namen gegeben werden.

### „Lautloser Luftballon“

Die Kinder versuchen den Luftballon mit den Händen möglichst geräuschlos weiter zu geben. Der Luftballon kann auch auf andere Weise weitergegeben werden, z.B. mit den Beinen und Füßen ohne Zu-Hilfe-Nahme der Hände. Dies kann auch mit anderen Materialien versucht werden (z.B. Blatt Papier, Klangkugeln etc.)

### „Bello, dein Knochen ist weg!“ - „Der Dieb“

Bei diesen beiden Spielen sitzt jeweils ein Kind mit verbundenen Augen im Stuhlkreis. Im ersten Spiel wird dem Hund ein Knochen gestohlen und im zweiten Spiel ein Wattebausch weggenommen der sich auf seinem Kopf befand. Nach einem vereinbarten Zeichen der Erzieherin bekommt ein Kind die Aufgabe: heimlich den Knochen oder den Wattebausch wegzunehmen. Das Kind mit den verbundenen Augen muss nun in die Richtung zeigen aus der der Dieb gekommen ist.

### „Wo ist das Geräusch?“ - Geräuschkompass

Ein Kind aus dem Kreis erzeugt ein Geräusch mit einem Instrument. Zeigt das Kind in der Mitte in die richtige Richtung, dürfen die Rollen getauscht werden.

### Tiergeräusche

Spielzeug-Tiere (z.B. Hund, Katze, Maus, Ziege, Kuh, Pferd) werden in einen Sitzkreis gelegt. Ein Kind sucht sich ein Tier aus der Kreismitte aus und benennt es. Es ahmt zunächst dessen Geräusch und typische Bewegungsart nach. Die anderen Kinder schließen sich an und laufen eine Runde im Kreis. Danach wird darüber gesprochen, ob die Kinder dieses Tiergeräusch als laut oder leise empfinden.

Erweiterung: Zwei Plakate liegen in der Mitte. Auf eines werden die Tiere aufgeklebt, die laute Geräusche von sich geben und analog dazu auf das andere die leisen Tiere. Die Tiere werden unter einem Tuch versteckt. Jedes Kind nimmt sich ein Tier, so dass es die anderen nicht sehen. Es ahmt das Geräusch nach und die anderen Kinder müssen raten, um welches Tier es sich handelt.

### Stilleübungen

- Eine Klangschaale wird angeschlagen, die Kinder halten beide Arme so lange oben, bis sie den Ton nicht mehr hören können.
- Eine brennende Kerze / ein mit Wasser gefüllter Becher / ein Luftballon oder eine Klangkugel wird von einem Kind zum anderen weitergegeben, dabei soll kein Geräusch entstehen.
- Eine Zeit lang bei geöffnetem Fenster / geöffneter Tür lauschen, dann erzählen, was jeder gehört hat.

Diese Übungen wie auch die Experimente sind für den Einstieg oder den Beginn des Morgenkreises interessant und hilfreich, da Ruhe und z.T. große Konzentration gefordert ist, wodurch die Kinder sich besser auf Besprechungen, Spiele o.ä. im Morgenkreis konzentrieren können.

### Erzählrunden

Ein Stein, ein Bauklotz o. ä. wird von einem Kind zum nächsten weitergegeben, jedes Kind kann über Erlebnisse erzählen, wenn es an der Reihe ist. Es wurde festgestellt, dass die Kinder im Morgenkreis gerne etwas von sich erzählen und dass es durch den „Erzählstein“ für alle sichtbar gemacht werden kann, wer gerade an der Reihe ist. Dadurch fällt es auch den anderen Kindern leichter, zuzuhören.

### Gehörspaziergänge – Geräuschexpedition

Ein Kind bekommt seine Augen verbunden und sein Partner spielt den „Blindenführer“. Gemeinsam drehen die Kinder eine Runde durch den Kindergarten. Das Kind mit den verbundenen Augen versucht möglichst viele Geräusche wahrzunehmen. Danach werden die Geräusche besprochen und die Kinder erstellen eine Geräuschelandkarte. Wo war es laut, wo leise, welche Geräusche habe ich gehört. Solche Gehörspaziergänge können natürlich auch im Freien durchgeführt werden.

### Lieder, Fingerspiele; Geschichten

Bei allen Bereichen scheint die Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder höher zu sein, wenn zu dem akustischen auch noch ein optischer Reiz hinzukommt, z.B. die Gitarre als Liedbegleitung oder die passende Mimik und Gestik zu einem Lied, Fingerspiele mit einfachen oder auch ausgefallenen Bewegungen (z.B. „Familie Maus“, „Die Geschichte von der Frau Zunge“), kurze Geschichten mit Bildern oder einfache Bilderbücher.

Beispiele für Fingerspiele:

#### *Familie Maus*

(Finger einer Hand - vom Daumen zum kleinen Finger - stellen jeweils die Mäuse dar)

Das ist Papa Maus.

Er hat sooo große Ohren, sooo eine große Nase und sooo einen langen Schwanz  
Und ganz hartes Fell (entsprechende Handbewegungen).

Das ist Mama Maus.

Sie hat sooo große Uhren, sooo eine lange Nase und sooo einen langen  
Schwanz Und ganz weiches Fell (entsprechende Handbewegungen).

Das ist Bruder Maus (siehe Papa Maus)...

Das ist Schwester Maus (siehe Mama Maus)...

Das ist Baby Maus.

Es hat sooo~kleine Ohren, sooo eine kleine Nase und sooo einen kleinen  
Schwanz Und noch gar kein Fell. Es ist noch ganz nackt.

Das war die Familie Maus!

#### *Die Geschichte von der Frau Zunge*

Frau Zunge hat ein Haus.

(Zunge macht eine kreisrunde Bewegung um die Lippen)

Sie schaut auch mal zum Fenster raus. (Zunge herausstrecken)  
Sie geht die Treppe nach oben und hinunter... (Zunge nach oben an die Lippen, dann unten)  
...und winkt der Nachbarin ganz munter. (mit der Zunge „winken“)  
Sie putzt die Zähne von außen und von innen... (Zahnflächen mit der Zunge berühren)  
... und auch die Backen ganz tief drinnen.  
(Zunge von innen nach außen drücken, so dass eine Wölbung entsteht)  
Den Staubsauger holt sie sodann. (Zunge einrollen und Luft einsaugen)  
Ihr Haus das wackelt ab und an. (Kiefer wackeln)  
Sie ist ganz lustig und ganz froh.. (Lächeln)  
... und macht zwischendurch auch einmal so. (Mundraum mit Luft füllen, Handflächen an die Wangen drücken und Luft „geräuschvoll“ herausdrücken)  
Ist sie müde, legt sie sich zur Ruh'... (Augen schließen, Kopf neigen)  
... und macht ganz schnell ihr Häuschen zu. (Handfläche vor den Mund)

### **3. Anregungen aus naturwissenschaftlicher Perspektive: Gesundheit**

#### **Ohren-Memory**

Fotografieren der Ohren => Herstellung eines Ohren-Memories (Zuordnung Kind-Ohr oder Zuordnung der Ohrenpaare eines Kindes)



## **Spiel Laut und Leise**

### Material:

- für jeden Raum ein DIN A 3 Plakat
- für jeden Raum einen typischen Gegenstand, z.B. Pinsel für Kreativraum, Legos für Bauraum, Igelabbildung für Igelgruppe etc.
- für jedes Kind einen roten und einen grünen Bauklötz

Gruppengröße: variabel

Ziele: Die Kinder sollen verschiedene Lautstärken in Räumen unterscheiden.

Vorbereitung: Wenige Tage vor dieser Aktivität werden die Kinder gebeten im Kindergartenalltag darauf zu achten, in welchen Räumen es laut bzw. leise ist.

Durchführung: Die Kinder sitzen im Kreis. Die Erzieherin verweist auf die oben beschriebene Beobachtungsaufgabe, die die Kinder in den letzten Tagen erledigen sollten. Sie regt die Kinder nun an, die Ergebnisse auf Plakaten festzuhalten. Die Erzieherin sagt, dass jedes Plakat einen bestimmten Raum im Kindergarten darstellen soll. Zur Kennzeichnung legt sie mit den Kindern die typischen Gegenstände darauf. Die Kinder haben danach die Aufgabe, reihum zuerst einen roten Bauklötz auf das Plakat zu legen, welches den lautesten Raum darstellt. In einer zweiten Runde werden auf die gleiche Art und Weise die leisesten Räume dargestellt. Die Erzieherinnen fragen nach, wodurch es nach Meinung der Kinder in den einzelnen Räumen laut bzw. leise ist. Zum Schluss wird durch das gemeinsame Abzählen der einzelnen Bauklötze auf den Plakaten der (gemäß den Empfindungen der Kinder) lauteste bzw. leiseste Raum des Kindergartens ermittelt. Im abschließenden Gespräch bespricht die Erzieherin mit den Kindern Möglichkeiten, ob und wie die Geräuschquellen in den lauten Räumen reduziert werden können.

Erweiterungen: Statt der Bauklötze werden grüne und rote Papierstreifen verwendet, die die Kinder auf die Plakate kleben. Sie können anschließend für alle sichtbar im Kindergarten aufgehängt und erklärt werden. Die Kinder schneiden aus Prospekten Geräuschquellen aus und entscheiden, ob sie diese als laut oder leise empfinden. Auf einem Plakat mit zwei Spalten für laut und leise werden die Abbildungen aufgeklebt. Im Anschluss messen die Kinder die Lautstärken in den Räumen bzw. der einzelnen Geräuschequellen mit Hilfe des Schallpegelmessgerätes.

Praxiserfahrungen: Die Erzieherinnen sollten ihrerseits auf eine Einschätzung der Räume mit Bauklötzen verzichten oder erst ganz am Ende ihr Urteil abgeben, da sich die Kinder davon zu sehr leiten lassen. Wenn dieses „Bewertungssystem“ mit grünen und roten Bauklötzen noch nicht aus anderen Kontexten bekannt ist, kann es die Kinder leicht überfordern.

## **Schallpegelmessgerät**

### Material:

- Schallpegelmessgerät
- Stift
- Blatt mit Spalten. In jeder Spalte befindet sich ein Symbol für einen bestimmten Raum im Kindergarten

### Gruppengröße: 5-6 Kinder

### Ziele: Die Kinder sollen...

- den Umgang mit dem Schallpegelmessgerät üben.
- jeweils an der ersten Zahl erkennen, ob die gerade gemessene Lautstärke größer oder kleiner ist als die im anderen Raum.

Vorbereitung: Die Kinder sitzen um die Erzieherin. Die Erzieherin stellt das Schallpegelmessgerät vor, zeigt es, nennt seinen Namen und lässt die Kinder vermuten, wozu es dient. Gemeinsam mit der Erzieherin probieren die Kinder das Gerät aus. Sie erzeugen leise und laute Geräusche (mit unterschiedlichen Materialien bzw. durch unterschiedliche Handlungen) und beobachten die Anzeige. Die Kinder stellen fest, dass die erste Zahl größer wird, wenn sie z.B. laut schreien und kleiner, wenn sie flüstern.

Durchführung: In Kleingruppen gehen die Kinder als „Geräuschedetektive“ durch den Kindergarten und messen die Lautstärken in den einzelnen Räumen. Sie tragen je nach Fähigkeit die erste(n) Zahl(en) der Anzeige auf ein dafür vorgesehenes Blatt ein bzw. machen Kreuze in eine Spalte, die einen bestimmten Zahlenbereich bereits vorgibt. Die Ergebnisse werden später gemeinsam mit der Erzieherin besprochen.

### Erweiterungen:

Statt einen „Raumplan“ könnten die Kinder auch selbst „Geräuschemacher“, deren Lautstärke sie messen wollen, aus Katalogen ausschneiden und aufkleben oder malen. Diese Aufgabe könnte als Gruppenarbeit gestaltet sein: eine Gruppe gibt die zu messenden Geräusche vor und die anderen messen sie. Danach könnte getauscht werden. Darüber hinaus könnten sich die Kinder mit der Erzieherin auf einen Geräuschespaziergang mit Schallpegelmessgerät außerhalb der Kindertagesstätte begeben.

Praxiserfahrungen: Die Kinder eigneten sich den adäquaten Umgang mit dem Gerät sehr schnell an. Die Geräusche können *alle* Kinder messen. Allerdings können nur diejenigen die gemessenen Lautstärken vergleichen (und notieren), die bereits die Zahlen von 5 bis 10 lesen können. Die anderen können dies mit Hilfe der Erzieherin erledigen und die nötigen Schlüsse aus den Messungen ziehen. Das Schallpegelmessgerät lässt sich aufgrund seines flexiblen Einsatzes sehr gut in den Kindergartenalltag integrieren.

## **Trommelfellmembran**

### Material:

- leerer, sauberer Joghurtbecher
- einen Luftballon
- Gummi oder Klebeband
- Schere
- Salz
- Flöte

Gruppengröße: 5 – 8 Kinder

Ziele: Anhand der Nachbildung erfahren die Kinder, wie Schallwellen eine Membran zum Schwingen bringen.

Vorbereitung: In eine Seite eines Joghurtbechers wird eine Sprechöffnung hinein geschnitten. Der Luftballon wird an einer Seite eingeschnitten und dann über die Öffnung des Joghurtbechers gespannt und mit Gummi oder Klebeband befestigt.

Durchführung: Auf die Luftballon-Membran wird etwas Salz gestreut. Wenn die Kinder durch die seitliche Öffnung in den Becher sprechen bzw. mit einer Flöte hinein blasen, beginnt das künstliche Trommelfell zu schwingen und die Salzkörner fangen an zu hüpfen.

Bewertung durch die Praxis: Leicht durchführbarer, anschaulicher Versuch.

## **4. Anregungen aus naturwissenschaftlicher Perspektive: Experimente**

### **Die Schallkanone**

#### Material:

- Klopapierrolle,
- Frischhaltefolie,
- Klebeband,
- Schere,
- Teelicht
- Feuerzeug

Ziel: Aufzeigen von Schall als Bewegung der Luft

Gruppengröße: variabel

Vorbereitung: Die Folie wird um die Klopapierrolle gewickelt und mit Hilfe des Klebebandes festgezogen, so dass beide Enden verschlossen sind. Die eine Seite wird mit einem kleinen Loch versehen.

Durchführung: Können wir durch Geräusche eine Kerze ausblasen? Die Kerze wird angezündet und das gelochte Ende der Kanone wird darauf gerichtet. Auf das andere

Ende wird getrommelt. Durch das Trommeln soll die Kerze ausgelöscht werden. Reicht die Luft zum Erlöschen der Kerze nicht aus, sollte die Flamme wenigstens tanzen.

Erklärung für die Erzieherin: Das Geräusch, das durch das Trommeln entsteht, erzeugt starke Luftschwingungen. Diese Luft tritt durch das kleine Loch heraus und die Kerze erlischt.

### **Das schwingende Lineal**

Material: Verschiedene Lineale, 30 cm Lineal bevorzugt. Material der Lineale kann unterschiedlich sein, z.B. Plastik, Holz, Metall...(nicht jedes Lineal schwingt, also ausprobieren)

Ziel: Schallwellen sichtbar machen

Gruppengröße: variabel

Vorbereitung: Wenig Aufwand, je mehr Lineale desto besser.

Durchführung: Kann ein Lineal Geräusche machen? Kennen die Kinder diesen Gegenstand? Was macht man normalerweise damit? Den längeren Teil des Lineals frei in die Luft hängen lassen. Der Rest des Lineals liegt auf dem Tisch und wird gut festgehalten. Der längere Teil wird angeschlagen, so dass sich das Lineal biegt. Ein surrendes Geräusch und eine sichtbare Schwingung entstehen. Die Schallwellen werden in Form des schwingenden Lineals sichtbar.

Erklärung für die Erzieherin: Durch die Schwingungen des Lineals entstehen verschieden hohe Töne. Um verschieden hohe Töne zu erzeugen, wird das Lineal mal weiter vor oder weiter zurück geschoben. Die Höhe und die Tiefe der Töne hängen vom frei schwingenden Teil des Lineals ab.

Erweiterungen: Man kann auch Stifte oder Stöcke anschlagen, so ergeben sich die unterschiedlichsten Geräusche.

### **Töne entstehen lassen mit Joghurtbechern**

Material und Vorbereitung: Kinder sollen für den Tag des Experimentes einen Joghurtbecher und ein Gummiband, das um den Becher passt mitbringen.

Ziel: Töne mit Hilfe eines Resonanzkörpers erklingen lassen

Gruppengröße: variabel

Durchführung: Gummiring quer über den Joghurtbecher streifen und daran zupfen. Je stärker man zupft, desto lauter wird der Ton.

Erklärung für die Erzieherin: Die Töne entstehen auch ohne Becher, aber die Öffnung des Bechers verstärkt den Ton. Die Luft im Körper (also im Joghurtbecher) schwingt mit, sie verstärkt den Eigenton des Gummibandes. So funktionieren auch Saiteninstrumente.

Die Schwingungen hängen mit der Lautstärke zusammen. Diese Verdeutlichung von Tönen durch Hohlkörper nennt man Resonanz.

Erweiterungen: Nachdem die Kinder das Gummiband mit 2 Fingern gezupft haben, finden sie andere Möglichkeiten und vergleichen die Töne der verschiedenen Becher.

Praxiserfahrungen: Das Erzeugen von Tönen gefiel den Kindern. Sie spannten von selbst den Gummi um den Becher, zuerst um den Bauch, dann über die Öffnung. Die Kinder entwickelten viel Phantasie beim Erzeugen von Geräuschen nur mit dem Becher, ohne Gummi. Sie fanden heraus, dass ein Ton lauter ist, wenn der Becher dicker ist. Die Kinder nahmen Becher und Gummis auch mit nach Hause, um den Eltern das Experiment vorzuführen. Bei verschiedenen großen Bechern braucht man verschieden große Gummis, am besten eignen sich etwas breitere Gummis. Sie rutschen nicht so leicht vom Becher beim Zupfen.

### **Schlauchtelefon**

Material und Vorbereitung: Gartenschlauch (mind. 2 m), für jede Endung einen Trichter. Endlose Gartenschläuche gibt es als Meterware im Baumarkt. Nicht in den Schlauch schreien!

Ziel: Wir stellen ein Schlauchtelefon her.

Durchführung: Wie können wir Töne hören, auch wenn sie weit weg sind? Die beiden Trichter werden an den beiden Enden des Gartenschlauches festgemacht. Ein Kind nimmt das eine Ende des Schlauches und spricht in den Trichter, das andere Kind hält den Trichter ans Ohr. Die Kinder telefonieren ohne sich zu sehen. Sie raten, wer am anderen Ende ist. Weitergehende Fragen der Kinder sind z.B.: Funktioniert so ein echtes Telefon? Kann man auch was hören, wenn der Schlauch verbuddelt wurde? Kann man auch was hören, wenn der Schlauch durch ein Wasserbecken gelegt wurde?

Erklärung für die Erzieherin: Der Trichter bündelt die Töne und leitet sie weiter durch den Schlauch. Der Ton bleibt erhalten, weil er stark konzentriert wurde.

Erweiterungen: Man kann auch Verbindungsstücke (im Baumarkt oder von Eltern) an die Schläuche anschließen und somit mehrere Endungen miteinander verbinden. Abhören des Herzens, wie beim Arzt. Wecker auf Boden stellen, versuchen das Ticken zu hören.

Praxiserfahrungen: Stille Post kann auch mit dem Schlauchtelefon gespielt werden. Es war aber etwas schwierig, die Zeitpunkte abzustimmen. Dieses Experiment ist sehr robust und gut im Freispiel nutzbar.

### **Hörrohr**

Material und Vorbereitung:

- Papier oder Pappe in DIN A 3 oder 4.
- Klebeband um dieses Blatt trichterförmig zu befestigen. Das eine Ende soll möglichst groß sein, das andere Ende höchstens in Ohrgröße.

- 10 halbe Bogen Tonpapier in verschiedenen Farben.  
Man kann das Papier vorher noch schön bemalen.

Ziel: Das „Auffangen“ von Schallwellen mit Hilfe eines Hörrohrs

Durchführung: Legt man das Hörrohr am Ohr an, kann man Geräusche der Umwelt viel deutlicher und lauter hören. Die Kinder erproben, wie weit man hören kann, wie laut man durch dieses Rohr schreien kann, ob es noch lauter mit einem riesigen Blatt Papier geht.

Erklärung für die Erzieherin: Das Hörrohr fängt Schallwellen auf und leitet sie in unseren Gehörgang weiter. Auch hier werden Geräusche konzentriert weitergeleitet.

Erweiterungen: Das Hörrohr kann als Megaphon benutzt werden.

Praxiserfahrungen: Für einige Kinder war es schwer zu formulieren, was sie mit geschlossenen Augen gehört haben. Ein Kind wusste bereits, was man mit einem Trichter macht und erklärte es den anderen. Den Begriff Trichter kannten die Kinder nicht. Alle Kinder malten begeistert ihre Hör- bzw. Sprachrohre an und probierten sie aus. Für die Kinder war das Hineinsprechen interessanter als das Hören. Sie machten die Erfahrung, dass sie sorgsam mit dem Material umgehen müssen, das Hör-/Sprachrohr weichte auf, wenn es zu weit in den Mund gesteckt wurde. Im anschließenden Freispiel wollten noch viele andere Kinder ein Hör- Sprachrohr basteln. Der Aufwand ist gering, da das Material in den Kindergärten meist vorhanden ist. Die Kinder verglichen Trichter und Hörrohr und erkannten, dass in beiden der Ton eingefangen und direkt in das Ohr geleitet wird. Das Experiment ist sehr alltagstauglich. Aus hygienischen Gründen sollte jedes Kind ein eigenes Hör- Sprachrohr haben.

### **Tanzende Bohnen**

Material und Vorbereitung: Tamburin und ein paar Bohnen, Linsen oder Erbsen (funktioniert mit jeder Trommel und auch mit allen Körnern).

Ziel: Durch Erschütterungen entstehen Geräusche

Durchführung: Die Bohnen werden auf das Trommelfell gelegt, die Trommel/das Tamburin wird mit der Hand oder mit einem Schlagstock angeschlagen. Die Bohnen bewegen sich, sie tanzen durch den erzeugten Ton.

Erweiterungen: Im Buch „Die Hör-Werkstatt“ gibt es eine Bastelanleitung für eine Dose, die den gleichen Effekt hat, aber wesentlich unempfindlicher und kindgerechter ist.

Praxiserfahrungen: Die Kinder waren sehr phantasievoll, als das Tamburin herum gereicht wurde und sie verschiedene Geräusche entstehen lassen sollten. Reis/Linsen war den Kindern in getrocknetem Zustand nicht bekannt. Tamburine bzw. Trommeln, die auf dem Tisch liegend beim Anschlag wackeln sind ungeeignet. Auch diejenigen, bei denen man die Spannung des Trommelfells nicht verstellen kann, um das Vibrieren des Trommelfells deutlicher zu machen. Beim Kauf eines Tamburins sollte darauf geachtet werden, dass die Spannung sich mit Mutterschrauben verstellen lässt.

## **Die Stimmgabel**

### **Material und Vorbereitung:**

- Stimmgabel
- Dosen
- Holzstücke

**Ziel:** Experimentieren mit Stimmgabel und Resonanzkörpern

**Durchführung:** Die Stimmgabel wird angeschlagen und auf den verschiedenen Gegenständen aufgestellt. Die erzeugten Töne klingen sehr unterschiedlich. Manche verstärken den Ton, sind so genannte Resonanzkörper. Man spürt die Schwingungen.

**Erklärung für die Erzieherin:** Durch das Aufstellen auf den Tisch wird der schwingende Gegenstand vergrößert. Der Schall verbreitet sich von hier aus über eine größere Fläche. Deshalb wird es lauter.

**Erweiterungen:** Die Kinder kommen auf ganz tolle Ideen, wenn sie sich überlegen sollen, wo man die Stimmgabel noch hinhalten könnte



**Praxiserfahrungen:** Vielen Kindern viel es anfangs schwer die Stimmgabel zu halten. Mit Geduld lernten sie es relativ flink.

## **Löffelgong**

### **Material und Vorbereitung:**

- Faden (reißfest und etwa 1m lang)
- Metallgegenstände wie Löffel, Kleiderbügel, Gabel, Suppenkelle

**Ziel:** Aufzeigen, dass Schallwellen nicht nur über die Luft übertragen werden

**Durchführung:** Die Erzieherin bindet einen Metallgegenstand in der Mitte eines Fadens fest. Das Kind wickelt die beiden Fadenenden um die beiden Zeigefinger, steckt die Finger in die Ohren und lässt den baumelnden Metallgegenstand an eine Wand oder eine Tür anstoßen. In den Ohren ertönt ein lauter sauberer Klang, der einem Glockenschlag hnelt.

Erklärung für die Erzieherin: Die Schallwellen werden direkt übertragen, nicht erst durch die Luft getragen (wie beim Joghurtbechertelefon) Der Ton klingt deshalb so sauber.

Erweiterungen: Auch mal Holzgegenstände oder Stifte ausprobieren.

Praxiserfahrungen: Paketschnur und Löffel haben sich hier bewährt. Die Kinder hatten teilweise Schwierigkeiten, den Faden um den Finger zu wickeln, fest zu halten und dann noch ins Ohr zu stecken. Mit Hilfe kleiner Schleifen, die an den Fadenenden gemacht werden, kann Abhilfe geschaffen werden, da nun nur noch die Finger hinein gesteckt werden müssen. Schwierig fällt auch manchen Kindern, die leicht gebeugte Haltung einzunehmen und das Besteck zum Schwingen zu bringen. Am besten eignen sich zum Anschlag Tische und Stühle. Bei Wänden ist zu befürchten, dass sich die Kinder den Kopf stoßen. Die Kinder waren sehr erstaunt, als sie den Gong hörten und probierten alle möglichen Gegenstände zum Anstoßen aus. Sie zogen den Vergleich mit der Stimmgabel. Viele Eltern und Kinder probierten die nächsten Tage den Löffelgong aus und es gab viele Aha-Erlebnisse.

### **Flaschenblasen**

Material und Vorbereitung: Fünf gleiche Flaschen und Wasser, um die Flaschen unterschiedlich voll zu füllen. Eine Flasche bleibt leer, eine ganz voll, die anderen drei werden zu 10%, 50% und 75% gefüllt.

Als Einführung in das Thema werden die Kinder angeregt, zuhause in der Badewanne einfach mal die Ohren unter das Wasser zu halten und den Geräuschen zu lauschen. Sie sollen auch einmal versuchen unter Wasser zu sprechen.

Ziel: Erfahren unterschiedlicher Tonhöhen, die aus verschiedenen großen Resonanzkörpern resultieren

Durchführung: Die Flaschen werden nebeneinander aufgestellt. Die Kinder blasen so gerade wie möglich über die Flaschenöffnung. Weitere Flaschen ausprobieren. Wann klingt der entstehende Ton hoch und wann tief?

Erklärung für die Erzieherin: Die Luft im Inneren der Flasche wird durch das Blasen zum Schwingen versetzt. Kleine Luftmengen klingen höher als große Luftmengen. Damit wird die unterschiedliche Tonhöhe erklärt. Auch das Wasser ist ein Träger von Schallwellen, aber er verzerrt die Töne.

Erweiterungen: Es gibt die unterschiedlichsten Flaschen, die von zu Hause mitgebracht werden können.

Praxiserfahrungen: Die Kinder werden teilweise auf eine Geduldprobe gestellt, da es nicht bei jedem Kind sofort funktioniert. Bei diesem Versuch sollte die Hygiene beachtet werden, da die Flaschen an den Mund gesetzt werden und damit zu rechnen ist, dass manche Kinder die Flaschen auch in den Mund nehmen.

## **5. Anregungen zum Schwerpunkt interkulturelle Beziehungen**

Die verschiedenen Anregungen und Ideen zur interkulturellen „Hörerziehung“ lassen sich sehr vielfältig und variabel einsetzen. Ob als längerfristiges Projekt (z.B. eine Reise um die Welt), oder kurzfristig als „kleinere“ Übung zwischendurch.

- **von fremden Ländern berichten:** Landesgewohnheiten, Lage, Beschaffenheiten, Menschen, Kultur in Gesprächen thematisieren.
- **Schatzkiste mit Gegenständen aus verschiedenen Ländern:** Eltern und Kinder aus anderen Kulturen sammeln Musik, Kinderlieder, Märchen, Gegenstände und Spiele aus deren Herkunftsländern und bringen sie in den Kindergarten mit.
- **Bücher, CD's und Lieder** aus anderen Kulturen, zweisprachig oder anderssprachig, werden im pädagogischen Alltag der Kindergruppe eingesetzt.
- **Musik aus anderen Kulturen anhören, mitsingen und tanzen.**  
Vom Bau von Musikinstrumenten aus unterschiedlichen Ländern bis hin zur Gestaltung von Liedern, Gedichten und Tänzen (z.B. Bauchtanz...). Dabei gilt die Musik und der Tanz als verbindende „Sprache“ für alle. In einer Atmosphäre, in der sich Kinder unbeschwert äußern können – ob verbal, tänzerisch auf Instrumenten –, kann sich Sprache entwickeln, auch durch nonverbale Kommunikation: Der Körper wird zum Instrument, teilt sich in Mimik, Gestik und Bewegung mit.
- **Märchen aus verschiedenen Ländern vorlesen:** dabei kann z.B. durch einen Märchentepich, Tücher, oder Düfte eine angenehme Atmosphäre geschaffen werden.
- **Kinder nach Musik aus anderen Kulturen malen lassen.**  
Anschließend können die Unterschiede gemeinsam besprochen werden.
- **Lieder aus fremden Ländern in der jeweiligen Sprache** z.B. an Geburtstagen und Festen oder zur Begrüßung gemeinsam einüben und singen.
- **Landesspezifische Instrumente mit den Kindern bauen:** Rasseln, Kokosnuss-Klapper, Kastagnetten, Regenmacher, Trommeln...
- **Alltägliche Rituale im Kindergartenalltag:**
  - tägliche Begrüßung und Verabschiedung abwechselnd in anderen Sprachen
  - Instrumente aus verschiedenen Ländern und Kulturen als Rituale in den täglichen Ablauf einbauen.(z.B.: eine Klangschale, ein Regenmacher... als Zeichen für einen zu hohen Lärmpegel in der Gruppe...)
- **Kinder- und Kreisspiele aus verschiedenen Ländern** in das Gruppengeschehen einbauen.
- **Puppenspiel:** Puppen mit unterschiedlichem Charakter und eventuell verschiedenem kulturellen Hintergrund. Die Puppenspiele sollten Gelegenheit bieten, über zwischenmenschliche Beziehungen und Gefühle zu sprechen, ohne dass sich die Kinder belehrt fühlen. Auch geht es hierbei um genaues Zuhören.
- **einfache Wörter (z.B. Zahlwörter) in unterschiedlichen Sprachen:** anwenden und optisch sichtbar im Alltag platzieren (z.B. willkommen, günaydin, bonjour usw. am Eingang aufhängen). Dabei sollte darauf geachtet werden, dass folgende drei Ebenen berücksichtigt werden:

- Strukturierte, angeleitete Aktivitäten
- Freie Materialangebote im Ohrenspitzerzimmer
- Alltagsaktivitäten/Rituale

## **Märchen und Erzählungen aus anderen Ländern**

### Material:

- Märchen aus den Herkunftsländern der Kinder (Eltern fragen oder aus Ulich & Oberhuemer 2004).
- ein „fliegender Teppich“, auf dem die Kinder in die Märchenwelt reisen können als Einstieg

Gruppengröße: kleine Gruppe

### Ziele:

- Zugang zum Kulturkreis der ausländischen Familien öffnen.
- Einblick in die Bräuche anderer Länder erhalten
- Förderung des genauen Zuhörens der Kinder
- 

Vorbereitung: Bei der Arbeit mit Märchen ist es sinnvoll, bewusst an die Erzähltradition anzuknüpfen. Daher sollten Märchen erzählt und nicht vorgelesen werden. Ein bunter Teppich („fliegender Teppich“) dient dazu, die Märchenstunde als Ritual einzuführen.

Durchführung: Dieser hier gewählte Spiel- und Gestaltungsvorschlag soll zu weiteren Ausformungen anregen – sei es im sprachlichen, musikalischen oder bildnerischen Bereich. Der erste Schritt stellt die Auswahl des Märchens dar. Geeignet sind u.a. die Märchensammlung „In 40 Märchen um die Welt“ (im Ohrenspitzer-Koffer) und/oder „Der wunderbare Dudelsack“ (Ulich & Oberhuemer 2004).

Erweiterungen: Die Erzieherin kann die Familie dazu einladen, die Geschichte in der Herkunftssprache zu erzählen. Dies vermittelt dem Kind und der Familie, dass deren Sprache bedeutsam ist.

Praxiserfahrungen: Es bietet sich an, die Erzählung im Weiteren in ein szenisches Spiel umzusetzen, z.B. in Form der Herstellung eines Bilderbuches, das einen festen Platz im Alltag der Gruppe finden kann. Unterstützt werden kann die „Märchenstunde“ dadurch, Elemente der jeweiligen Sprache und Kultur mit einfließen zu lassen. (z.B.: türkische Musik und Requisiten, einfache Wörtern in der Landessprache wie Begrüßungen, Namen usw.)

## **6. Anregungen aus ästhetischer Perspektive: künstlerische Ausdrucksformen**

### **Hör- Luftballon- Karussell (Modellartige Ausdrucksform)**

#### Material:

- Luftballons
- Kleine Geräuschmaterialien (mit denen die Luftballons befüllt werden können)
- Zwei Stäbe

➤ Faden

Gruppengröße: kleine Gruppe

Ziel: Ziel ist es, eine Art Karussell oder Mobile aus Luftballons zu basteln, das zum einen Klänge erzeugt und zum anderen durch die Kinder selbst gestaltet ist. Die Luftballons werden von den Kindern mit Gegenständen gefüllt, die Geräusche erzeugen. Das von den Kindern selbst gebastelte „Karussell“ kann als Hör- Ratespiel benutzt werden. Die Kinder können durch das Schütteln verschiedener Luftballons versuchen, die identisch klingenden Luftballons zu finden.



Vorbereitung: Luftballons und verschiedene Geräuschmaterialien werden der Gruppe zur Verfügung gestellt. Ebenso können sich die Kinder selbst überlegen, welche Materialien sie gerne verwenden möchten (am besten die Kinder gehen selbst auf die Suche und überlegen was sie in den Luftballon machen wollen). Die zwei Stäbe können schon vorab über Kreuz zusammengebunden werden. An jedem Stab werden etwa sechs Luftballons befestigt. Vorab sollen die Fäden, an denen die Kinder später die Luftballons hängen, befestigt werden. Dieses Gerüst kann zudem vorab an der Decke eines Raums befestigt werden. Die Luftballons sollten weitestgehend undurchsichtig sein, bzw. möglicherweise sollte ihnen ein „Mantel“ verpasst werden, damit man den Inhalt (das Geräuschmaterial) nicht erkennen kann. Der „Mantel“ könnte ein Tuch sein oder ein anderes passendes Stoffmaterial, mit dem sich der Luftballon umgeben lässt. Am Ende sollten die Inhalte nicht zu sehen sein.

Durchführung: Jedes Kind bestückt nun ein oder mehr Luftballonpaare mit den ausgewählten Materialien (immer zwei Luftballons auf dieselbe Weise). Vielleicht mit etwas das raschelt oder klingelt, vielleicht gar nichts, dann wäre es ein besonders leiser „Luftballon“. Nachdem das Geräuschmaterial in den Luftballon gesteckt wurde, wird dieser aufgeblasen. Möglicherweise bläst man den Luftballon innerhalb eines „Mantels“ (Material das den Ballon umgibt) auf, sollte man für durchsichtige Luftballons einen solchen benötigen. Der Luftballon wird dann aufgehängt. Neben dem schönen und bunten Aussehen des selbst gestalteten Luftballon-Karussells, ist dieses nun zum Finden gleicher Geräuschpaare zu verwenden. Dies ist dann ein Spiel für die Ohren, das nach demselben Prinzip des „Geräuschepaarefindens“ mit Filmdosen funktioniert.

Erweiterungen: Sollten die Luftballons zu durchsichtig sein, können Tücher oder ein beliebiger Stoff um die Ballons gebunden werden. Im abgebildeten Beispiel sind es Stoffmäntel aus dem Rhythmikkoffer. Kinder beim Aufblasen der Ballons in passenden Stoffmänteln.

Praxiserfahrungen: Darauf achten, ob man den Inhalt der Luftballons ersehen kann. Je nach Luftballonfabrikat können diese möglicherweise in wenigen Tagen zusammenschrumpfen. Es mag den Kindern zwar Freude machen dieses immer wieder mit neuen Ideen zu erneuern, möchte man es jedoch längere Zeit nutzen, so eignen sich entsprechende Stoffmäntel als hilfreich. Diese haben somit nicht nur einen Nutzen, die Materialien innerhalb der Luftballons zu verbergen, sondern scheinen auch Ballon vor seinem „Verfall“ zu schützen. Das Karussell kann sich schnell verheddern. Deshalb sollten die Kinder sorgsam damit umgehen und nicht zu wild daran zerren. Die bunten Farben der Luftballons oder deren „Bekleidung“ kam bei den Kindern gut an. Vor allem fanden sie Gefallen am Luftballonkarussell, da es ihr eigenes Werk war.

### **Malen nach Musik (visuell graphische Ausdrucksform)**

#### Material:

- Papier, Stifte (Kreide)
- Musik jeglicher Art, möglicherweise klassische Musik (z.B. Smetanas „Moldau“, Mozarts „Zauberflöte“, Haydns „Sinfonie mit dem Paukenschlag“, Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“, Prokofieffs „Peter und der Wolf“)
- Abspielgerät

Gruppengröße: Variabel

#### Ziele:

- Hörempfindungen graphisch darstellen.
- Differenziertes Wahrnehmen bestimmter Hörelemente
- Differenzierte Darstellung dieser Elemente.
- Erfindung von Symbolen und graphischen Zeichen

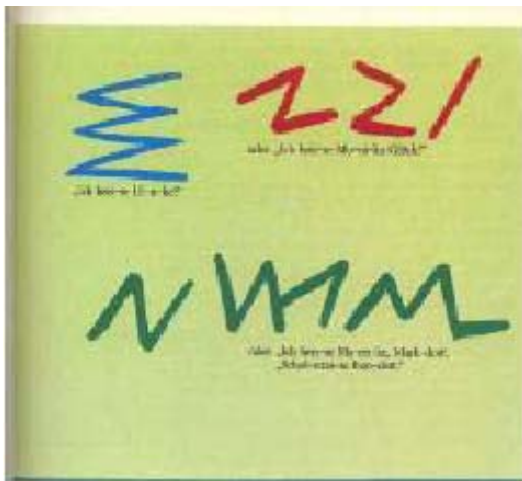
Vorbereitung: Eine ansprechende Musik wird ausgewählt und abgespielt. Die Kinder bekommen Papier und Stifte bereitgestellt. Jeder sucht sich Farben aus.

Durchführung: Die Kinder werden angeregt auf die Musik zu achten und ausgehend von Melodie und Rhythmus ihre Bilder anzufertigen. Beim freien Malen sollen sich die Kinder in die Musik hineinfühlen und nach ihr malen. Entweder kann der Rhythmus oder die Melodie dargestellt werden oder einfach nur das Empfinden auf Papier.

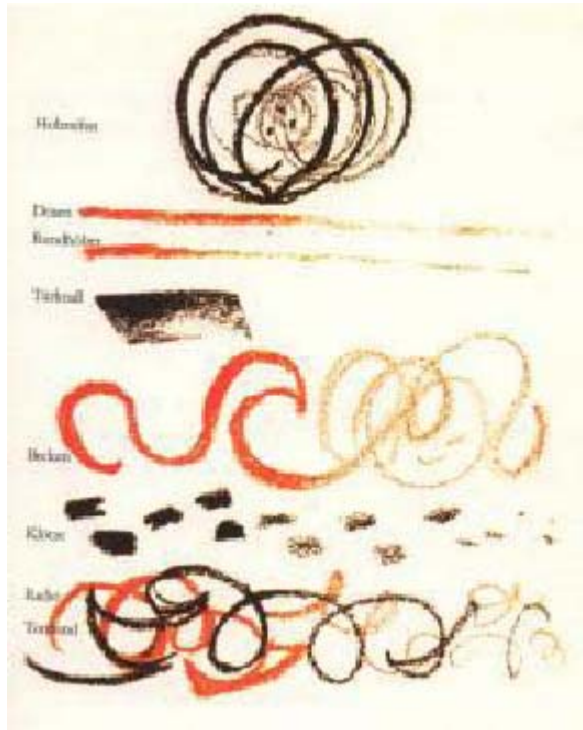
Erweiterungen: Leise und laute Klänge, hohe und tiefe Töne können mit verschiedenen Farben und verschieden starkem Druck auf dem Stift dargestellt werden:



Darüber hinaus kann Rhythmus festgehalten werden. Dies kann beispielsweise ganz einfach an der Betonung von Worten und Namen verdeutlicht werden. Betonung von Silben können gemalt werden:



Einzelne Geräusche können gemalt werden. Es können verschiedene Geräusche produziert oder abgespielt werden, welche die Kinder graphisch darstellen. Hier verschiedene gemalte Gegenstände (z.B. Türknallen, Klötze etc.):



Bilder aus: Zitzelsperger, H. (1976). *Musik in Linien und Farben. Rhythmisch musikalische Erziehung mit dynamischen Notenbildern*. Weinheim: Beltz.

**Praxiserfahrungen:** Beim freien Malen nach Musik soll die Bewegung der Hand im Vordergrund stehen. Die Hand, die den Malstift hält, ist auf diese Weise wie die Hand eines Dirigenten, der mit dem Taktstock dirigiert. Ein Dirigentenspiel, bei dem die Kinder mit der Hand nach der Musik dirigieren, kann als Einführung dienlich sein, um sich für die Musik und deren Übertragung in eigene Bewegungen zu sensibilisieren. Um nicht die Wahl der Farbe in den Mittelpunkt zu rücken, können am besten zuvor die Stifte verteilt werden. Es geht schließlich primär um die Bewegungen und nicht um die Farbwahl.

### **Rhythmus und Bewegung (Psychomotorische Ausdrucksform)**

#### **Material:**

- Metronom
- Trommel oder Tamburin zur Erweiterung (oder auch Rhythmen von einem Abspielgerät ausgehend)

**Gruppengröße:** kleine Gruppe

**Ziele:** Verschiedene Rhythmen und Taktgeschwindigkeiten durch eigene Bewegungen erfahrbar machen.

**Vorbereitung:** Ein Metronom wird in die Mitte gestellt. Unterschiedliche Taktgeschwindigkeiten werden durch das mechanische Metronom dargestellt (hör- und sichtbar gemacht).

Durchführung: Durch das schwingende Pendel können die Kinder den Rhythmus sowohl sehen als auch hören. Unterschiede zwischen langsamen und schnellen Rhythmen können durch das verstellbare Metronom veranschaulicht werden. Die Kinder können nun „selbst zu einem Metronom“ werden und den Rhythmus in Bewegung darstellen – z.B. sich im Sitzen hin und her wiegen. Da dies vor allem über das Hören geschehen soll, muss das Metronom außerhalb des Sichtfelds der Kinder den Takt angeben.

Erweiterungen: Rhythmen können auch durch Schlaginstrumente erfahrbar gemacht werden, z.B. beim Turnen. So kann in verschiedener Geschwindigkeit passend zum Rhythmus marschiert, getanzt, einfach der ganze Körper dazu bewegt werden. Die Erzieherin hat dabei die Möglichkeit intuitiv den Rhythmus zu ändern. Ebenso können Bewegungen zu lauten und leisen Rhythmen variieren (z.B. wird bei leisem Rhythmus gekrümmt und leise marschiert und bei lautem Rhythmus werden die Arme ausgestreckt und feste mit den Füßen auf dem Boden aufgestampft). Dies kann auch schön in ein Spiel eingebaut werden (z.B. Tambur- Bum-Bum).

Praxiserfahrungen: Das Hören auf das Metronom erzeugt eine besonders aufmerksame Atmosphäre. Das Gerät weckt das Interesse zu lauschen und dem „Ticken zu folgen“. Bei Spielen mit dem Tamburin können auch die Kinder die Rolle des Taktgebers übernehmen und Rhythmen variieren (schnell und langsam; laut und leise). Hierbei kommt die Komponente des Instruments hinzu, dessen Umgang erlernt werden muss. Es kann verschieden angespielt werden, entweder mit dem Schlegel oder mit der Hand. Beides bedarf einer unterschiedlichen Handhabung und ist eine Herausforderung.

### **Musizieren (Auditive Ausdrucksform)**

#### Material:

- Trommeln
- Glockenspiele, Metallophon, Xylophon (Orff'sche Instrumente)

Gruppengröße: Variabel

#### Ziele:

- Umgang mit Instrumenten
- Aufeinander hören
- Auf Einsätze achten (wann wird gespielt und wann ist Ruhe)
- Laute und leise, hohe und tiefe Töne unterscheiden lernen

Vorbereitung: Trommeln und andere Schlaginstrumente werden zur Verfügung gestellt (mit Instrumenten ist vorsichtig umzugehen, da sie sehr empfindlich sind). Bei den Glockenspielen bietet sich an zu Beginn nur einen einzigen Ton (auf verschiedenen Oktaven – z.B. c' und c'') aufzulegen oder zumindest die Halbtöne herausnehmen. Auf diese Weise spielen alle in derselben Tonlage und es entsteht kein disharmonisches Durcheinander.

Durchführung: Die Kinder suchen sich ein Instrument aus. Erste Priorität ist, dass die Kinder sorgsam mit ihrem Instrument umgehen. Mit den Instrumenten soll nun gezielt agiert werden.

### 1. Phase:

Jeder darf auf Einsatzzeichen der Erzieherin (hebt z.B. als Dirigent den Arm) auf seinem Instrument frei spielen. Signalisiert die Erzieherin aufzuhören (z.B. Arm wieder senken), dann „herrscht Ruhe“! Hierbei können auch bestimmte Zeichen der Erzieherin eingeführt werden, die für bestimmte Instrumente stehen und deren Einsatz anzeigen.

### 2. Phase

Gesteigert wird das gemeinsame Musizieren, indem sowohl ein Signal für ‚leise‘ als auch für ‚laut‘ eingeführt wird. Die Kinder beachten die Signale des Dirigenten (der Erzieherin), spielen laut, leise und beachten die Einsätze (Ruhe und Musik wechseln sich ab). Natürlich kann auch ein Kind die Aufgabe der Erzieherin übernehmen und dirigieren. Es können auch verschiedene Gruppen gebildet werden, die verschiedene Einsätze haben und verschieden laut spielen. Vielleicht ist jedes Kind mit seinem Instrument ein Tier und man einigt sich mit den Kindern, darauf Tierorchester zu spielen.



### 3. Phase:

Trennt man die Kinder in mindestens zwei Gruppen, so kann nun versucht werden mit den Instrumenten zu kommunizieren. Eine Gruppe schlägt einen Rhythmus an, die andere macht dies nach – eine Art Antwortspiel. Zu Beginn sollte dazu jedes Kind einzeln die Möglichkeit haben in einem Rhythmus zu antworten. Die Erzieherin gibt dazu am besten selbst einen Rhythmus vor, den die Kinder nacheinander wiedergeben. Auf den vorgegebenen Rhythmus richtig zu hören ist hier von besonderer Bedeutung. Die Kinder können sich nun gegenseitig etwas vorspielen. Während ein Kind vorspielt, antwortet das andere darauf. Von diesem gemeinsamen musizieren und aufeinander Hören, lebt die Musik.

### 4. Phase:

Ebenso kann die eine Gruppe des Orchesters musizieren während die anderen dazu tanzen. Unterschiede zwischen schnell und langsam, laut und leise, kann von einem „Dirigenten“ festgelegt werden und auch die Tänzer können versuchen darauf zu achten und sich danach zu bewegen.

Erweiterungen: Die geschilderte Vorgehensweise kann auch in eine Geschichte verpackt werden, die die Kinder im Rollenspiel spielen. Als Beispiel eine frei erfundene Geschichte, die selbst erweitert werden kann und mit den Kindern gemeinsam im Rollenspiel fortentwickelt werden sollte:

Die Geschichte der lauten Familie „Tam-Tam“ und der leisen Familie „Mäuschenstill“:

Familie TamTam und Familie Mäuschenstill wollen beide am Gemeindefest musizierend teilnehmen. Jede Familie überlegt sich, was sie dazu benötigen. Die TamTams suchen sich ganz laute Klänge und Instrumente, die Familie Mäuschenstill ganz leise. Am Tag des Fests machen sich beide Familien auf den Weg. Familie TamTam hört man schon weit, weit voraus. Familie Mäuschenstill dagegen ist kaum zu bemerken. Beide machen zum Fest ihre Darbietung. Die einen ganz laut, die anderen ganz leise. Die Zuschauer sind entsetzt, rufen laut: „Aufhören, Aufhören. Ihr hört ja gar nicht aufeinander, hier spielt ja jeder was er will. Und das soll Musik sein?“

Kurzfristig überlegen sich Familie TamTam und Familie Mäuschenstill wie sie ihre Musik ändern könnten. Da kam ihnen eine Idee. Familie TamTam könnte mit ihren lauten Instrumenten etwas leiser spielen und Familie Mäuschenstill könnte etwas lauter spielen. So könnten beide Familien besser aufeinander hören. Sie sind von ihrer Idee begeistert und setzen sie in die Tat um. Erst spielen die TamTams und die Familie Mäuschenstill tanzt nach deren Musik. Vor lauter Freude tauschen sie ihre Rollen. Nun spielt Familie Mäuschenstill und die TamTams tanzen dazu. Spielt Familie TamTam die Musik, spielt sie etwas leiser und spielen die Mäuschenstills, dann spielen diese etwas lauter. Am Ende spielen auf diese Weise alle gemeinsam und hören aufeinander. Von da an beschließen sie immer gemeinsam zu musizieren und zu tanzen. (und wenn sie nicht gestorben sind, musizieren sie noch heute....)

- Die Geschichte wird erzählt (vielleicht noch individuell schmücken)
- Die Kinder finden sich in Gruppen zusammen (zwei Gruppen für beide Familien)
- Die Kinder suchen sich verschiedene Instrumente aus, die bereitgestellt wurden (jedes Kind hat nun ein Instrument)
- Die Instrumente werden passend zum Ablauf der Geschichte gespielt (ist die eine Familie dran, so spielt sie auf ihre Weise – die Familie Tam-Tam sehr laut und die Familie Mäuschenstill sehr leise). Die Familie Tam- Tam findet die andere Familie viel zu leise. Und die Familie Mäuschenstill findet die Tam-Tams viel zu laut.
- Am Ende spielt die eine Familie der anderen zum Tanz vor. Dabei versucht die laute Familie möglichst leise zu spielen und die leise Familie versucht möglichst laut zu spielen. So können sich am Ende alle gut und auch gerne hören.

Eine solche Klanggeschichte kann letztlich auch aufgenommen werden. Dazu muss ein Sprecher vorhanden sein und die Einsätze der Kinder müssen genau abgesprochen werden. Auf solche Vorgehensweisen wird in den folgenden Beispielen näher eingegangen.

Praxiserfahrungen: Die Kinder werden besonders auf die Unterschiede von laut (forte) und leise (piano) aufmerksam gemacht. Gerade bei der als Beispiel aufgeführten Geschichte ist die tatsächliche Umsetzung der verschiedenen Lautstärken der beiden Familien von großer Bedeutung. Das Verständnis dieser dynamischen Unterschiede sollte Musik als etwas sehr „Lebendiges“ begreifbar machen.

### Hörspiele produzieren (Auditive Ausdruckform)

#### Material:

- Idee für eine Geschichte (ein Bilderbuch das vertont wird, oder eine eigens erfundene Geschichte)
- Gegenstände mit denen benötigte Geräusche erzeugt werden können (z.B. auch

Geräuschemacher wie Regenmacher, Donnermacher ...)

- ggf. Instrumente (Orff'sche Instr.), mit denen die Geschichte untermalt oder erzählt wird
- ggf. Verkleidung um die Geschichte auch zu spielen
- Aufnahmegerät und Mikrofon

Gruppengröße: Variabel

Ziele: Die Produktion eines Hörspiels, das selbständige Gestalten einer kleinen Audioproduktion.

Vorbereitung: Mit den Kindern wird eine Geschichte ausgesucht – selbst erfunden oder ein Bilderbuch ausgewählt. Wurde eine Geschichte gefunden, muss überlegt werden, welche Geräuschemacher und Instrumente man braucht, um die Geschichte auditiv darzustellen bzw. zu untermalen. Gemeinsam mit den Kindern wird überlegt und gesucht. Was klingt wie und ist für welche Bestandteile der Geschichte brauchbar? Entsprechende Gegenstände werden gesammelt. Hat man zuvor schon rege mit Geräuschen und Aufnahmegerät experimentiert, ergeben sich vielfältige Möglichkeiten für ein Hörspiel.

Durchführung: Verschiedene Vorgehensweisen zur Gestaltung eines Hörspiels sind möglich:

- Mit Bilderbuch – die Erzieherin liest die Geschichte vor (als Erzähler). Dazu werden die entsprechenden Geräusche an der richtigen Stelle passend von den Kindern erzeugt. Das Mikrofon wird dazu in der Mitte postiert. Möglicherweise übernehmen Kinder auch verschiedene Rollen und bekommen so einen kleinen Text, den sie dann passend darbieten.
- Ebenso kann eine Geschichte frei erfunden werden. Gemeinsam mit den Kindern kann eine solche entwickelt werden. Die Erzieherin kann sich den Ablauf in Stichworten notieren und ebenfalls, wie zuvor erwähnt den Erzähler spielen. Die Kinder machen dann zum entsprechenden Zeitpunkt die passenden Geräusche (möglicherweise ist jedes Kind für gewisse Geräusche zuständig und hat somit seine Aufgabe innerhalb der Produktion). Die Instrumente und Geräuschemacher werden verwendet um bestimmte Situationen, Handlungen und Stimmungen darzustellen und hörbar zu machen. Je nach den Inhalten der Geschichte können die Geräusche und musischen Elemente gestaltet werden (ob sie laut oder leise, schnell oder langsam gespielt werden, oder ob sie miteinander kombiniert werden etc.). Dabei kann jedes Kind spezielle Aufgaben übernehmen. Auch jüngere Kinder können hier integriert werden.



Die Instrumente und Geräuschemacher werden verwendet um bestimmte Situationen, Handlungen und Stimmungen darzustellen und hörbar zu machen. Je nach den Inhalten der Geschichte können die Geräusche und musischen Elemente gestaltet werden (ob sie laut oder leise, schnell oder langsam gespielt werden, oder ob sie miteinander kombiniert werden etc.). Dabei kann jedes Kind spezielle Aufgaben übernehmen. In diese Aufgaben könnten dann auch jüngere Kinder integriert werden.



Nach der Produktion hört man sich die Aufnahme gemeinsam an (Kopfhörer für aufmerksames und intensives Hören empfohlen):



Ggf. wird die Geschichte erneut eingespielt und verbessert oder weiterentwickelt. Oder man vervielfältigt die Aufnahme, gestaltet ein Cover (das von den Kindern gemalt wird) und die Kinder können ihre Aufnahme, ihr eigenes Hörspiel mit nach Hause nehmen.  
*Erweiterungen:* Solche Klanggeschichten (z.B. basierend auf einem Bilderbuch) können auch als Theaterstück aufgeführt werden. Eine Gruppe spielt die Figuren der Geschichte

und stellt sie symbolisch dar (auch Puppentheater ist denkbar). Eine andere Gruppe macht Musik und Geräusche dazu. Die Erzieherin nimmt die Rolle der Erzählerin ein. Sofern möglicherweise Dias zu einer Geschichte vorhanden sind, kann diese Geschichte auf erwähnte Weise vertont werden und das Ganze als eine Art Kinovorführung gestaltet werden.

Praxiserfahrungen: Bei der Einführung eines Bilderbuchs kann auch mit einem Notenständer gearbeitet werden, damit alle Kinder, die an der Vertonung eines Bilderbuchs teilnehmen, das Buch sehen können. Am besten machen sich die Kinder auch selbständig auf die Suche nach Geräuschen und Instrumenten, die zur Geschichte passen und benötigt werden. Sollte man ein Bilderbuch vertonen und dazu als Theaterstück aufführen, sollte man darauf achten, dass die „Musiker“ nicht mit dem Rücken zum Geschehen des Theaterstücks sitzen, da sie sich sonst immer umdrehen und nicht auf ihre Einsätze achten.

### **Einführung elektronischer Medien**

#### Material:

- Aufnahmegerät (Kassettenrekorder)
- Mikrofon
- Kopfhörer zum gezielten Anhören von Aufnahmen

Gruppengröße: Variabel

#### Ziele:

- Lernen mit Mikrofon, Kassettenrekorder und Kopfhörer umzugehen
- Sich selbst über ein elektronisches Medium erfahren (wie klinge ich?)

Vorbereitung: Die Objekte werden vorgestellt und erklärt. Was beantwortet werden sollte: Was bedeuten die einzelnen Tasten am Aufnahmegerät und wie bediene ich das Gerät? Wie bediene ich das Mikrofon, wie muss ich es ausrichten und halten, damit ich aufnehmen kann (das gezielte Ausrichten des Mikrofons schafft Aufmerksamkeit und Bedeutung für den aufzunehmenden Klang)? Wie gehe ich mit den Kopfhörern um (diese können auch allgemein zum gezielten Anhören von Hörspielen verwendet werden!)?

Durchführung: Sind die Grundfunktionen vertraut, sollte mit den Gerätschaften experimentiert werden. Es können eigene Kassetten mit kuriosen Geräuschen und eigenen musikalischen Darbietungen kreiert werden, ein Hörratequiz gestaltet werden u.v.m.. Besonders wichtig beim Experimentieren mit dem Aufnahmegerät und Mikrofon ist das gemeinsame Anhören der Aufnahme und die damit verbundenen Erkenntnisse (sich selbst wieder entdecken, wie hört sich was an, wer ist zu hören etc.).

#### Beispiele:

- Freies Sprechen mit dem Mikrofon – die Kinder quatschen, lachen und erzeugen selbst verschiedene Geräusche, die mit dem Mikrofon aufgenommen werden. Das Mikrofon geht reihum und jedes Kind darf etwas von sich geben. Sofort danach anhören und die Aufnahme gemeinsam „entdecken“.

- Mit der Stimme experimentieren – die Kinder versuchen sich selbst auf der Aufnahme zu erkennen. Klingt man auf der Aufnahme anders als normal? Die Kinder sollen nun versuchen ihre Stimme zu verändern, verschiedene gezielte Laute erzeugen, z.B. beim Sprechen oder Singen auf den Brustkorb klopfen, oder sich die Nase zuhalten. Die Aufnahmen anhören und sich darüber austauschen. Ebenso können Lieder gesungen werden, allein oder gemeinsam.
- Sind die Kinder mit der Handhabung vertraut, können sie auch eigene Lieder singen. Sie können dabei selbst das Mikrofon halten und ein Lied ihrer Wahl einsingen. Ebenso können Lieder im Chor gesungen werden. Gegebenenfalls könnte eine Kasette zu einer Feierlichkeit, einem Geburtstag produziert werden. Lieder und Gesprochenes können zum Inhalt einer solchen Kasette werden.
- Geräuschejagd – die Kinder gehen mit dem Aufnahmegerät auf die Suche nach spannenden Geräuschen und „fangen“ diese ein. Die so aufgenommenen Geräusche können auf den Kassetten als eine Art Klangmuseum archiviert werden und auch als Hörquiz verwendet werden. Als Hörquiz bedarf es anderer Kinder, denen die Aufnahmen nicht bekannt sind. Diese müssen nun erraten, welche Geräusche, bzw. Gegenstände aufgenommen wurden.
- Selbst verschiedene Geräusche imitieren – mit der Stimme oder mit unterschiedlichem Material sollen bekannte Geräusche (z.B. Naturgeräusche, oder was lassen sich mit Papier für Geräusche machen) nachgeahmt werden. Dies ist auch die Arbeit von professionellen Geräuschemachern, die Hörspiele produzieren. Hat man mit den verschiedensten Geräuschen experimentiert, bieten diese die Grundlage zum Umsetzen von Hörspielen (siehe nächstes Beispiel).
- Gemeinsam eine Geschichte erzählen – das Mikrofon geht reihum und jedes Kind erzählt eine begonnene Geschichte weiter. Das Kind, das gerade das Mikrofon in der Hand hat, ist mit der Fortführung der Geschichte an der Reihe. Es erzählt die Geschichte weiter und gibt an das nächste Kind weiter, das dann ebenfalls seine Ideen einbringt usw. Ebenso ist denkbar, dass die Kinder als Reporter losziehen und andere Kinder interviewen (oder die Erzieherinnen).

Erweiterungen: Um verschiedene Geräusche zu imitieren (z.B. Regen, Donner, das Laufen im Gras etc.) können bestimmte Geräuschemacher gebastelt und gesammelt werden.

Beispielsweise: Regen (Regenmacher), Wasser (Tonband) etc. Oder ein Gewittermacher (Papprohr, Feder von Baumarkt, zwei Joghurtbecher passend zur Größe des Rohrs, die Enden der Feder werden an den Joghurtbechern befestigt) – siehe Bild (hier wird gerade an beiden Enden bezogen):



Um das Gewittergeräusch zu hören am besten von einer Seite ziehen und loslassen, damit der Joghurtbecher in das Rohr schnappt (Die Feder erzeugt im inneren des Rohrs das eigentümliche Geräusch). Siehe Bild:



Praxiserfahrungen: Die Kinder fanden es sehr aufregend ihre eigene Stimme zu hören, bzw. zu hören wie andere sie hören. Im Umgang mit Aufnahmegerät und Mikrofon (sprechen und singen ins Mikrofon) ist es wichtig, den Kindern Zeit zu lassen. Am besten auch durch eigenes „Ins-Mikrofon- Sprechen“ die Kinder anregen.

Weitere Infos finden Sie im Internet unter <http://ohrenspitzer.bildung-rp.de/KITAS/startseite.htm>